

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 8. April 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz
Württemberg 2 M. 70 S.

Amthche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung, betr. die Grundsteuer-Einschätzung.

Die in Gemäßheit des Steuergesetzes vom 28. April 1873 vollzogene Einschätzung der Feldgüter und Waldungen sowie der nutzbaren Rechte für das Grund- und Gefällkataster wird nach Maßgabe der Art. 61—63 und 67 letzter Absatz des erwähnten Steuergesetzes in sämtlichen Rathhäusern des Oberamtsbezirks vom 9. bis 29. April 1884

aufgelegt werden, damit die Betheiligten davon Einsicht nehmen und etwaige Beschwerden vorbringen können.

Dies wird höherem Auftrage zu Folge, insbesondere für solche Grundbesitzer, welche bei mehreren Gemeindegemarkungen theilhaftig sind, auch auf diesem Wege öffentlich bekannt gemacht unter Hinweisung auf die in jeder Gemeinde ergehende besondere Bekanntmachung.

Hirsau, den 2. April 1884.

K. Kameralamt.
Hirsau.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Ein unbegründeter Schmerzensschrei. Aus den Reichslanden wird d. F. Journ. geschrieben: In der Germania fand sich in den letzten Tagen eine Mittheilung aus Straßburg, derzufolge die Auswanderung im Reichslande in stetem Zunehmen begriffen sei. Als Ursache war natürlich die trostlose Stimmung der mit dem gegenwärtigen Regime unzufriedenen Bevölkerung angegeben. Es versteht sich von selbst, daß diese Mittheilung von den französischen Blättern mit Wohlwollen nachgedruckt wurde. Alles, was eben die Fortschritte der Germanisirung im Reichslande in Abrede stellen und der deutschen Regierung etwas am Zeuge flicken kann, ist Wasser auf die Mühle der französischen Presse. Statten wir der Germania zunächst auf die Mühle der französischen Presse. Statten wir der Germania zunächst Dank dafür ab, daß sie den französischen Blättern eine kleine Freude bereitet hat, es ist ihnen das bei der jetzigen Lage der Dinge zu gönnen, auf der anderen Seite aber müssen wir hervorheben, daß der Straßburger Correspondent der Germania schlecht berichtet ist, wenn er von der zunehmenden

Auswanderung aus dem Reichslande spricht. Unleugbar findet Auswanderung statt, aber sie hält sich in gesunden Grenzen, sie übersteigt nicht das Maß dessen, was sich eine innerlich gesunde, in der Zunahme begriffene Bevölkerung erlauben kann und muß. Die Zunahme der letzteren aber ist durch die Volkszählung von 1880 nachgewiesen und war bereits damals eine so erhebliche, daß die unvermeidlichen Ausfälle, welche nach dem Kriege durch die Option u. entstanden sind, nicht nur ausgeglichen waren, sondern ein Ueberschuß registrirt werden konnte. Seit 1880 ist die Zunahme der Bevölkerung eine ununterbrochene und unverkennbare, als deren besonders mitwirkender Factor die sich mehrende Rückwanderung von Optanten aus Frankreich hervorgehoben werden muß. Die hiesigen Verhältnisse stößen eben den früher Ausgewanderten ein solches Gefühl der Ruhe und Sicherheit ein, daß sie in Menge zurückkehren und froh sind, wenn sie unter dem gegenwärtigen Regime ihre ferneren Tage verbringen können. Gegenüber diesen Thatfachen, die im Reichslande Jeder kennt, ist ein Schmerzensschrei, wie ihn die Germania ausstößt, weder begründet noch am Platze.

Tages-Neuigkeiten.

Schorndorf, 4. April. Die Blütenpracht der Kirschbäume führt täglich eine große Zahl von Naturfreunden in das Remsthal; namentlich die Orte Michelberg, Schnaitz, Geradstetten, Grunbach und Hohenbronn erfreuen sich eines lebhaften Besuches. — Im letzten Monat sind 866 arme reisende Personen im Bezirke verpflegt worden, der Aufwand hierfür beträgt 248 M. Gegenüber vom Monat März des vorigen Jahres ergibt sich ein Mehraufwand von 16 M.

— Eine in Frankfurt a. M. in den ersten Tagen des März gehaltene Rede des dortigen Bürgermeisters Dr. Miquel hat in weiten Kreisen Aufsehen erregt, da sie den Finger auf eine böse Wunde unseres Volkslebens legt, deren Verschlimmerung in den letzten Jahrzehnten gewaltige Fortschritte gemacht hat. Das Thema des Vortrags war: „Die Trunksucht, die materiellen und moralischen Schäden, die daraus entspringen, und die in den verschiedenen Ländern zur Bekämpfung derselben ergriffenen Maßregeln, sowie deren Erfolge.“ Der Inhalt des Vortrags mit der Fülle des in ihm gebotenen statistischen Materials, mit der klaren Darlegung der Ausdehnung wie der unleugbaren furchtbaren Folgen des Uebels, mit der entsprechenden Skizzierung dessen, was durch Gesetzgebung und Privatthätigkeit in anderen Ländern — zum Theil mit großem Erfolg — zur Bekämpfung des Lasters geschehen ist, ist durch die Presse hinlänglich bekannt geworden. Wir erlauben uns nun — salvis melioribus — veranlaßt durch das über den Branntweinkonsum in dem genannten Vortrag Gesagte, einige Bemerkungen über die in dieser Richtung bei uns vorhandenen Zustände und über das, was uns Noth zu thun scheint, hier auszusprechen. Daß das Schnapstrinken in Württemberg im Laufe der letzten Jahrzehnte zugenommen und zwar bedeutend und bedenklich zugenommen hat, ist notorisch. Der Branntweingenuss über-

Fenilleton.

Leidenschaftliche Herzen.

Roman von Carl Zastrow.

(Fortsetzung.)

„Was Taufend! Hör ich recht?“ rief Schwerdtmann auffpringend.

„Du hast also pleite gemacht?“

„In gewisser Beziehung ja!“ versetzte Werner, „doch setz' Dich nur. Ich werde Dir Alles erklären. Vor allen Dingen muß ich Dir jedoch sagen, daß ich ein Geschäft nicht gehabt habe.“

„Ich weiß wirklich nicht, was ich von alle dem denken soll,“ brummte Schwerdtmann; „ein Reisender, der einmal aus der Hauptstadt hierher kam, auch ein alter Bekannter von mir, sagte mir, Du habest Dich von dem alten Wendling getrennt und in Deiner Vaterstadt ein eigenes Geschäft etablirt; das war also Nichts? Uebrigens — ich habe es gleich nicht glauben wollen, ich hielt Dich für klüger. Hattest ja die schönste Gelegenheit, Compagnon im Geschäft des alten Bankiers zu werden und sein reizendes Töchterchen heimzuführen. Wer an Deiner Stelle hätte doch noch gewant?“

„Das ist Alles zu Wasser geworden,“ sagte Werner trübe und fuhr sich mit der Hand nachdenklich über die Stirn. „Ich konnt's besser haben, gewiß! Aber — ich war ein Thor, Schwerdtmann!“

„Hm, hm!“ knurrte dieser, sich räuspierend und noch aufmerksamer den Freund betrachtend, wobei sich ein Ausdruck des Mißtrauens in seinen Zügen zu erkennen gab.

„Dir scheint es dagegen besser geglückt zu sein,“ fuhr Werner fort, mit einem prüfenden Blicke die zwar einfache, aber doch kostbare Ausstattung des Zimmers musternd. „Du lebst in den besten Verhältnissen, nicht wahr?“

„Ja! Ich habe es zu etwas gebracht, wie Du siehst!“ gab der Speditieur in selbstgefälligem Tone zurüd. „Mein Vermögen war allerdings nur gering, aber durch Fleiß und Sparsamkeit vermehrte ich allmählig mein Kapital und dann kaufte ich dies Speditiionsgeschäft, das damals nur einen geringen Umfang hatte, durch meine Energie und Beharrlichkeit — ich kann es wohl sagen — jedoch bald in Aufschwung lam. Den alten Buchhalter Börnel, welcher von Anfang an in dem Geschäft thätig war und Alles genau kannte, machte ich zu meinem Compagnon. Ich wußte wohl, warum. Der Alte hatte in seiner langjährigen Praxis als Buchhalter gar nicht schlecht operirt und mochte so ein zwanzig bis dreißigttausend Thalerchen auf die hohe Kante gelegt haben. Das hübsche Kind, welches er seine Tochter nannte, war sein einziges und wurde bald darauf meine Frau. Von dem, was sie haar mitbekam, konnte ich mein Geschäft ansehnlich erweitern und schon nach ein paar Jahren erhob sich dieses stattliche Haus an der Stelle des alten. Glück hatte ich, das will ich nicht in Abrede stellen; aber ich war auch auf dem Posten, früh und spät im Geschäft. Verließ mich nicht auf meine Leute, sah nach Allem selbst. Kannst mir's glauben. Aber nun erzähle, was Du für dumme Streiche gemacht hast. Zutrotzen ist Dir schon dergleichen!“

Er offerirte dem Freunde eine Cigarre und dieser begann ausführlich zu berichten, durch welche Verkettung von Umständen er in seine jetzige Lage gekommen war. Er sprach es offen aus, daß er zu wenig seiner Bernunft

farbige
n,
rhenden,
hemden,
ousen,
ousen
rbeiteter und
sehr billigen
I am Markt.
te
iffahet
lavre-
a.
k jeden
omntag
s und
eben
schiffen der
nischen
esellschaft
mburg.
rechtige bei:
izer und
d. unter
a lw.
nen,
lt
ch, Gärtner.
Karwoche
rn.
Nr. 138. Vorm.
denndahl. Nach-
enpalle Predigt:
10 Uhr in der
ichte: Hr. Heller
in Vereinshaus
Leidende und
erg. Abends 7
hte und Abend-
einderathelasse.)
hr in der Turn-
Heller Braun.
t. Defan Berg.
Turnhalle Abend-
Osterabendmahl:
Nr. 171. 8 Uhr
Frühgottesdienst:
Vorm. Predigt:
abl. 2 Uhr Nach-
haus: Hr. Dr.
im Vereinshaus
n.
afapelle.
April.
Abends 8 Uhr.
Pf. 9 60—65
16 19—23
16 18—22
20 35—40
16 72—77
4 19—22
to 4%
Zeit lauft
r Annoncen
rst in letzter
ach der be-
e Redaktion
hgedrungen
ren Termin,
rmittags, —

steigt bei uns weit das Maas des Bedürfnisses, das wir im Gegensatz gegen die eigentlichen sog. Temperenzbestrebungen für Leute, die früh an die Arbeit gehen, bei jeder Witterung im Freien arbeiten müssen, warme Speisen kamm oder nicht genügend und nicht rechtzeitig erhalten, und für verschiedene ähnliche Verhältnisse ohne Weiteres anerkennen. In weiten Kreisen aber, wo keine Spur von Schnapsbedürfnis zu finden ist und wo das Bedürfnis geistiger, stärkender oder anregender Getränke ganz wohl in anderer Weise befriedigt werden könnte, ist bei uns in Stadt und Land das Schnapstrinken eingekehrt mit seinen die physische und moralische Gesundheit der Einzelnen, das Glück, den Frieden, die Vorrathskammer der Familie zerstörenden, die Kinder von früh auf vergiftenden und verderbenden, allem Schlechten, der Unsitlichkeit, dem Unrecht bis zum Verbrechen hinauf Thür und Thor öffnenden Wirkungen und Folgen. Beispiele zu geben ist hier überflüssig. Wer je solche Zustände nicht aus eigener Anschauung kennt, der mag aus den Verhandlungen der Gerichte die traurige Wahrheit in diesem Stückchen entnehmen.

Gibt es Mittel, Besserung zu schaffen? Was gut organisierte, energisch geführte und praktisch vorgehende Vereine leisten können und geleistet haben, ist namentlich durch das Beispiel Scandinaviens, die von Gothenburg ausgehende großartige und bewundernswürdige Bewegung und Einrichtung, glänzend dargehan. Doch sind wir der Ansicht, daß einer solchen Privatthätigkeit, die ja auch in Deutschland schon ihren Kampf, ihren Streit begonnen hat, — auch in unserer engeren Heimath ist ein kleiner Kreis von Männern zu diesem Zweck zusammengetreten, — der Weg bei uns zuerst durch die Befestigung etwas bereitet, geebnet und erleichtert werden sollte.

Als Hauptpunkte erscheinen uns für solch legislatorisches Eingreifen: 1) Wesentliche Reduktion der Lokalitäten, in denen Branntwein geschänkt, gekauft werden kann, nicht blos, weil Gelegenheit Diebe, viel Gelegenheit viel Diebe macht, sondern weil die Branntweinschänken und -läden — speziell bei großer Konkurrenz — natürlicherweise darauf aus sind, für ihre Winkel sich möglichst viel Kunden zu schaffen.

2) Besteuerung des Branntweins auf das höchste zulässige Maas. Unsere Besteuerung des Branntweins mit 2/4 Pfg. pro Liter ist weitaus die niedrigste, verglichen mit dem Steuermaas anderer Länder.

3) Ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger noch, scheint uns das absolute Verbot des Hausierens mit Branntwein zu sein, des Verkaufs kleinerer Quantitäten an Private durch herumziehende Händler und Reisende. Wer auf dem Lande lebt, weiß, wie der Branntwein den Bauern durch solche Reisende fast aufgezwungen wird. Das Gift wird auf dem kürzesten, leichtesten Wege so direkt in die Familien importiert. Ob das Geldinteresse der bei solcher „Handelsfreiheit“ Vetheiligten oder der sittliche, vielfach auch ökonomische Ruin der mit dieser Gabe Beglückten mehr in die Waagschale fällt, darüber wird hoffentlich bei unseren gesetzgebenden Faktoren kein Zweifel sein.

Aber — die Einwendung hören wir oft von allen möglichen Seiten — steht es denn wirklich bei uns so schlimm? Laßt wieder ein paar reiche Obstjähre, ein paar volle, gefegnete Herbst ins Land kommen, und das Schnapstrinken geht von selbst auf das Maas des Bedürfnisses zurück. Ja in Norddeutschland, fügt man gemeinhin etwas selbstbewußt bei, liegt die Sache ganz anders; dort muß etwas geschehen, aber bei uns kann man sie ihren Gang gehen lassen; für unsere Verhältnisse sind solche Betrachtungen Aufbaumungen einzelner schlimmer Vorkommnisse, im Uebrigen aber ungerechtfertigte Schwarzseherei. Einseher gesteht, daß er vor nicht gar langer Zeit noch selbst so gedacht und in dieser Art sich beruhigt hat. Aber die faktischen Zustände erlauben dem, der klar sieht und sehen will, solche Tröstungen nicht mehr.

Wir fügen eine Reihe von Zahlen an, die uns ein in diesen Dingen wohlbewandelter Gewährsmann für Württemberg geliefert hat und schiden voraus, daß wir für jede Rektifikation derselben dankbar sein, uns von Herzen freuen wollen, wenn die Verhältnisse günstiger sind, als uns von jener Seite mitgetheilt wird.

Die uns gewordene Mittheilung über den Schnapsverbrauch in unserm Heimathland sagt: „Aus den im November vorigen Jahres erschienenen statistischen Tabellen des Staatsjahrs 1882/83 geht hervor, daß 25,800 M Steuer für Branntwein, der im Land erzeugt wurde, und 259,000 M Uebergangsteuer von außerwürttembergischem Branntwein erhoben wurde, in Summa M 284,800. Davon gehen ab für Branntwein zu technischen Zwecken M 62,300, bleibt Steuer für Trinkbranntwein M 222,500. Da

Gehör gegeben und dadurch sich selbst sein Lebensziel aus den Augen gerückt habe. Es sei jedoch seine ernste Absicht, das Versäumte nachzuholen, sich keine Anstrengung scheuend, wieder emporzuarbeiten. Er schloß mit der Bitte, daß Schwerdtmann ihm hierzu behilflich sein möge, „denn“ sagte er in dringendem Tone, „es wird Dir als Chef eines bedeutenden Handelshauses ein Leichtes sein, mir irgend eine Stelle in Eurem Comptoir zu übertragen oder mir irgend eine Beschäftigung zu überweisen, die mir so viel einbringt, daß ich einigermaßen anständig leben kann. Zu große Ansprüche mache ich nicht, wenn es nur eben zur Bestreitung der nothwendigsten Bedürfnisse hinreicht.“

Ohne jede Unterbrechung hatte der Expediteur dem Erzähler zugehört, aber mehr und mehr hatten seine Züge den Ausdruck einer gewissen Zurückhaltung angenommen und hin und wieder hatte er heftig, wie in vollem Unmuth, den Kopf geschüttelt, als könne er das, was er höre, nicht begreifen.

Als Werner geendet und nun in gespannter Erwartung der Antwort des Freundes entgegensaß, trat dieser dicht vor den Bittsteller hin und sagte: „Höre, Werner! Du wirst mir's nicht übel nehmen, aber die ganze Geschichte da ist fatal, höchst fatal! Ein Thor bist Du gewesen, ein großer Thor! Das ist schon richtig, aber ich weiß, offen gestanden, wirklich nicht, wie ich Dir aus der Klemme, in die Du Dich muthwillig hineingeritten, wieder herausz Helfen soll!“

„Mein Gott!“ fuhr Schwerdtmann fort, „wie kann aber auch ein Mensch, der seine gesunden fünf Sinne hat, so verblendet, so namenlos verfeffen auf ein Weibsbild sein und ihm seine geachtete Lebensstellung, sein Vermögen und seine Zukunft opfern? und noch dazu einem so unwürdigen

nun der Hektoliter 50prozentiger Branntwein in Württemberg nur zwei Mark fünfundsiebzig Pfennig Brenn- resp. Uebergangsteuer kostet, so haben wir in diesem Staatsjahre 80,900 Hektoliter versteuerten Branntwein getrunken. Außerdem hat unser Land noch über 10,000 kleinere Brennereien die aus Obst, Wein, Bier, Treber, Kirichen, Heidelbeeren, Zwetschgen etc. Branntwein brennen, als solche nach dem Gesetz steuerfrei sind und sich deshalb der Kontrolle entziehen. Es dürfte aber nicht zu hoch gegriffen sein, wenn wir unter Hinzurechnung des von diesen Brennereien Producierten, die Gesamtmenge des Trinkbranntweins auf 100,000 Hektoliter anschlagen. Unsere Bevölkerung zu rund 2 Millionen gerechnet — gäbe es 5 Liter Branntwein auf den Kopf. Wieviel aber — unter Abrechnung des keinen Branntwein trinkenden Theils der Einwohnerschaft, der Kinder, Frauen und auch großen Theils der Männer, die ja Gottlob in unserem weinproduzierenden und bierreichen Land — 1882/83 betrug die Bierproduktion in Württemberg auf den Kopf 186 Liter — vielfach noch den Schnaps perhorreszieren — wieviel auf den Kopf des württembergischen Schnapstrinkers kommt, sei dem geneigten Leser zur Ausrechnung überlassen, unser Gewährsmann kommt auf durchschnittlich wenigstens 40 Liter, meint aber, daß 60 Liter der Wahrheit näher kämen. „Zahlen reden.“ St. Anz.

Wien, 3. April. Schloßarek, der zum Tode verurtheilte Genosse Schenk's erwirkte die Bewilligung, daß ihn seine Frau besuchen dürfe und bei dieser Gelegenheit hat er dieselbe, eine Audienz beim Kaiser zu nehmen und ein Gnadengesuch zu überreichen, damit die Todesstrafe in eine Freiheitsstrafe verwandelt werde. Marie Schloßarek suchte um die Audienz nach und dieselbe wurde ihr bewilligt. Heute Vormittag um 11 Uhr wurde sie in Begleitung ihrer Schwägerin, einer Schwester Schloßarek's, vom Kaiser empfangen. Das bedauernswerthe Weib war ganz in Thränen aufgelöst. Der Kaiser empfing die Bittstellerin in gnädigster Weise, bedeutete ihr, daß er ihre Angelegenheit kenne und bemerkte: „Ich werde sehen, was sich machen läßt.“

Kirchenconcert in Calw.

Auch heuer wieder hat der hiesige Kirchengesangsverein seinem Brauche gemäß die Karwoche mit einer Aufführung von Passionsgesängen eingeleitet, durch welche er sich gewiß bei Vielen den aufrichtigsten Dank verdient hat. Mit dem Chor: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt, von J. Ch. Weeber, wurde der würdige Anfang gemacht. Dann kam eine Auswahl von Chorälen und Arien mit verbindenden Recitativen aus den beiden Passionsmusiken von Joh. Seb. Bach. Diese gestrige Aufführung wird wieder Manchen in der Ueberzeugung bekräftigen haben, daß der erhabene Gegenstand des Leidens und Todes Jesu Christi kaum auf eine weisevollere und wirksamere Weise zur musikalischen Darstellung gebracht werden kann, als es durch den frommen und genialen Bach, den Tonbildner von Gottes Gnaden, geschehen ist. Die Aufführenden haben ihr Möglichstes gethan, um die zum Theil außerordentlich schwierigen Stücke richtig und seelenvoll wieder zu geben. Wir danken vor Allem den werthen Musikfreunden von Strian, Hall und Stuttgart, welche sowohl im Gesang als in der instrumentalen Begleitung dem hiesigen Verein ihre treffliche Beihilfe geleistet haben. Das Evangelium ist von Herrn Musiklehrer Weeber aus Baden, gegenwärtig in Stuttgart, gesungen worden; dieser junge Künstler hat seine Aufgabe mit ebensoviel würdiger Zurückhaltung als warmem Gefühl und musikalischem Verständniß gelöst. Eine weitere ausgezeichnete Kraft hat der Verein in Herrn Referendar Ziegler gefunden, welcher, mit trefflichem Organ ausgestattet, die Worte Christi zu übernehmen, die Güte hatte. Ein alter Freund des Vereins, Herr Neuffer aus Hall, der mit seiner Violine schon so manches Mal zu Hilfe gekommen ist, hat durch seine Begleitung der äußerst schwierigen, aber (wie gewohnt) sehr gut gelungenen Stimme: „Erbarme dich, mein Gott, um meiner Sünden willen“, wieder Vorzügliches geleistet. Besonderen Dank schulden wir auch dieses Mal wieder der Solistin Fel. Federhaff von hier, welche so hervorragend zu dem Gelingen des Ganzen beigetragen hat. Mögen alle, welche zu dieser schönen Aufführung mitgeholfen haben, ihren Lohn darin finden, daß sie, ganz abgesehen von dem musikalischen Genuß, vielen eine wahre Erbauung gewährt und damit ihre Scherlein beigetragen haben zur Ehre dessen, auf welchen in dieser Karwoche unser aller anbetende Blicke gerichtet sind. P. B.

Geschöpf! Hast Du denn gar nicht einmal daran gedacht, daß die Geschichte nothwendig ein derartiges Ende nehmen mußte, wie es nun gekommen ist!“ „Laß die Vorwürfe, Schwerdtmann!“ Die können mir jetzt wenig nützen. Welcher Mensch hätte nicht mindestens einmal in seinem Leben einen thörichten Streich begangen? Wenn Du weiter nichts für mich hast, als leere Redensarten, so sage es gleich von vornherein, damit ich meine Zeit nicht unnützlich verliere. Daß es sich gegenwärtig bei mir um nothwendigere Dinge handelt, als Reminiscenzen über die Vergangenheit anzustellen, habe ich Dir klar genug auseinandergesetzt.“

„Du sprichst, wie Du es verstehst!“ fuhr der Expediteur auf. „Daß ich den besten Willen habe, Alles, was in meinen Kräften steht, für Dich zu thun, ist selbstverständlich, aber in meinem eigenen Geschäft — so leid es mir thut — kann ich Dich nicht placiren. Das muß ich Dir von vornherein sagen.“

„Schwerdtmann!“ unterbrach Werner den Sprecher in vorwurfsvollem Tone, „Du bist Chef des Hauses, bist die erste Person im Geschäft! Es kann Dich nur ein Wort kosten und ich bin wegen meiner nächsten Zukunft außer Sorgen. Sei nicht engherzig, Schwerdtmann! Ich bitte Dich dringend und Du kannst schon daraus ersehen, daß es nicht gut mit mir steht. Meine Mittel gehen zu Ende. Ich werde bald nicht wissen, wo ich mein Haupt hinlegen soll. Mir ist jede Beschäftigung recht und zu schämen brauchst Du Dich meiner wahrlich nicht. Daß ich arbeiten kann, weißt Du, und über meine Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit sollst Du nie Ursache haben, zu klagen.“ (Fortsetzung folgt.)

Alter von 6 J
ich hiermit be
Amtliche
Verkau
eichen
Ankommen
Bomittags
Bahnhof C
nachher au
und Bildb
mehrere Loc
lichen Aufst
haber eingel
Jo
Stamm
Mitte
W
auf dem R
1) S
aus Neuteh
Didenerfch
405 St.
mit 4
V. CL
117 S
Johann im
2)
aus Abstw
Klosterwald
263 St.
mit 170 F
I. bis III.
Stamm
Schornhar
917 St.
holz
M
Sol
Abth. 17
ten, Spro
37 Rab
16 La
28 Am
127 Am
12 Am
1789 Am
u
521 Am
490 Bel
Bete
Nachber
güter, Wa
zur Grun
Gemeinde
gebniße d
vom 1
Je einsch
zur Einst
bestiger a
Etwaig



Für Eltern?

Die vielfach in den Zeitungen von berühmten Ärzten empfohlenen und in den Apotheken erhaltlichen Richard Brand's Schweizerpillen haben auch mein Kind im Alter von 6 Jahren, das an Appetitlosigkeit, Verstopfung, unreinem Blut mehrere Jahre litt, bei Gebrauch einer halben Schachtel eben benannter Pillen völlig hergestellt, welches ich hiermit bezeugen und Jedem, der mit solchem Uebel befallen, empfehlen kann. August Kliebing, Rathenow. Erhältlich à M. 1. in den bekannten Apotheken.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verkauf von Schäl-eichen auf dem Stock.

Ankommenden Mittwoch, den 9. April, Vormittags 8 Uhr, werden auf dem Bahnhof Calw beim Raben und nachher auf der Strecke bei Teinach und Wildberg an Ort und Stelle mehrere Loose Schäl-eichen im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Königl. Betriebsbauamt.
Krauf.

Stammholzverkäufe.

Forstamt Wildberg.
Mittwoch, den 16. April, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Calw:

1) Revier Stammheim aus Neuteich, Hirschloch, Lindenrain, Dickerschloß, Renthimerberg u. A.: 405 St. Langholz, I. bis IV. Cl., mit 421 Fm.; 28 St. Langholz, V. Cl., unentriindet, mit 6,5 Fm.; 117 St. Sägholz mit 114 Fm.

2) Revier Wildberg aus Abtswald, Abth. 1 und 2 und Klosterwald, Abth. 4: 263 St. Langholz, II. bis IV. Cl., mit 170 Fm. und 248 St. Sägholz, I. bis III. Cl. mit 96 Fm.

Stammholz-Verkauf.

Revier Altenstaig.
Am Samstag, den 19. April, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus zu Altenstaig, aus Duhler, 15 Dachsbau und Schornhardt, 6 Teichbrunnen: 917 St. Nadelholz-Lang- und Sägholz mit 1487 Fm.

Holz-Verkauf.

Revier Enzklösterle.
Am Mittwoch, den 16. April, Vormittags 10 1/2 Uhr, im Waldhorn zu Enzklösterle aus Rälberwald, Abth. 17 und 18, sowie aus den Hutten, Sprollenhau und Enzklösterle:

37 Nadelholz- und 16 Laubholz-Derbstangen, 28 Km. eichenen Anbruch, 127 Km. buchene Scheiter u. Anbruch, 12 Km. birkenen Anbruch, 1789 Km. Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch, 521 Km. Nadelholz-Neisprügel und 490 Wellen Nadelreis.

Bekanntmachung.

Nachdem die Einschätzung der Feldgüter, Wabungen und nutzbaren Rechte zur Grund- und Gefällsteuer in hies. Gemeinde vollzogen ist, sind die Ergebnisse der Einschätzung vom 9. bis 29. April 1884 je einschließlich auf dem Rathhaus zur Einsicht der beteiligten Güterbesitzer aufgelegt.
Etwaige Beschwerden über die Ein-

schätzung müssen bei Verlust des Beschwärerrechts spätestens bis zum 2. Mai 1884 der unterzeichneten Stelle übergeben werden.
Den 5. April 1884.
Stadtschultheißenamt.
Schuldt.

Oberriedt.

Jagdverpachtung.

Die Jagd auf den drei Markungen Oberriedt, Alzenberg, Speßhardt, wird am Montag, den 14. Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhaus in Alzenberg auf weitere 6 Jahre vergeben.
Oberriedt, den 7. April 1884.
Schultheiß Baier.

Gültlingen.
Für Wagner.
Am Mittwoch, den 9. April 1884, Vormittags 9 Uhr, werden aus dem Gemeinwald Schleiberg und Lehmgrube im Aufstreich verkauft:

200 St. Birken, 3 bis 7 Meter lang, mit 33 Fm. Zusammenkunft beim Rathhaus. Liebhaber sind freundlich eingeladen.
Schultheißenamt.
Wurst.

Calw.
Reallyceum.

Das neue Schuljahr unserer Anstalt, welche zu realistischen und humanistischen Studien (auch Landexamen) vorbereitet und die wissenschaftliche Berechtigung zum Einjährigen-Dienst erteilt, beginnt mit dem 6. Juni, an welchem Tage neu eintretende Schüler, wenn sie nicht mit den bisherigen die Prüfung am 28. April erstanden haben, sich prüfen lassen müssen. Für auswärtige Schüler ist hier gute Unterkunft bereit, auch in Lehrerschäusern. Anmeldungen nimmt an und weitere Auskunft erteilt
Rektor Dr. Müller.

Privatanzeigen.

Ein kleineres, freundliches Logis hat zu vermieten
Bäder Schnürle.
Guten Most hat 20 Liter weiße zu verkaufen
der Obige.

Auf Jacobi hat ein Logis mit 3 Zimmern zu vermieten
Bäder Kraushaar.

Althengstett.
Einen kräftigen, wohlgezogenen Jungen nimmt in die Lehre
Jakob Weiß, Wagner.

Altburg.
Wilschweine
verkauft am Gründonnerstag, Morgens 7 Uhr
M. Rugele.

Für die altrenomirte Blaubeurer Bleiche

übernimmt wieder Leinwand und Faden Kürschner Deuschle.
Schömberg.

Frühe Rosenkartoffeln,

das alte Simri zu M. 1. 20, verkauft Schullehrer M ö h.

Einen guten Rinderwagen,

sowie einen zweirädrigen Handarren hat zu verkaufen
Calw.
Darlehen

im Betrag von M. 900 und M. 3,600 sucht im Auftrag
Verwalt.-Aktuar Ziegler.

Gartenjamen,

sowie Setzbohnen in auserlesener Waare empfiehlt
Kürschner Deuschle.

15 Str. Hen

hat zu verkaufen
Waltmeister Mayer, Inselgasse.

5 junge Hühner,

samt Hahn, sind billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

I^a Zucker,

bei 1 Gut à 38 S, empfiehlt
S. Leuthardt.

Strohhut-Lager

erlaube mir mein mit allen Gattungen neu ausgestattetes
höflichst zu empfehlen.
G. Weiser.

Salvator-Bier

u. hausgemachte Würste bei A. Büchsenlein, Bierbrauer.

Nicht zu übersehen!
Getragene Heberzieher, Zuppen, Sojen, Westen, Nonfirmandenröde, große und kleine Stiefel, Betten und sonstige Gegenstände lauft und verkauft fortwährend
J. Keller, Kammmacher.

Saatkartoffeln,

bestehend in sieben Sorten schönster und auserlesener Qualität, darunter frühe Rosen, späte Rosen, Pfirsichblüthe u.
L. Dingler.

Unter Garantie gegen Motten- und Feuerschaden übernimmt auch heuer wieder Pelzwaaren zur
Aufbewahrung
über den Sommer
Kürschner Deuschle.

Manteletts und Damen-Paletots

sind in neuer Sendung eingetroffen.
Carl Ziegler's Btw.

Stahl- Stachel- Jaundraht.

Von einer der größten Fabriken Deutschlands wurde mir der Verkauf von verzinktem Stahlstachel-Jaundraht übertragen, die beste und billigste Einfriedung für Viehweiden, Obstgärten, Wildparke, Eisenbahnen u.
Indem ich diesen Draht bestens empfehle bemerke ich, daß er stets vorrätig ist und zu äußerst billigen Preisen abgibt.
Julius Brenner, Schlosser.
Liebenzell.

Schlachtparthie

bei feinstem
Doppelbier;
am Ostermontag
Tanzunterhaltung.

Hiezu ladet freundlichst ein
E. Omenbörfer
z. Ochsen.

Strohüte,

in schöner Auswahl und zu billigen Preisen, empfiehlt
C. D. Schäberle,
Gutmacher.

Rosen- u. Johanniskartoffeln

sowie noch gutes Sauertraut empfiehlt
D. Herion.
Schmieh.

Korbienenwölker.

Unterzeichneter verkauft wegen großer Volkszahl 7 Stück gut durchwinterte
Reppler.

Mebelsuppe

wozu höflichst einlade
Jakob Stolz
zum Schwanen.

Stockfische

Weiße gewässerte
bei
Friedr. Kohler, jr.

Rinderstiefel

zum Knöpfen, Schnüren und mit Bügeln,
Ohrenschnuhe, Mädchen-Schnürschnuhe,
Frauen-Hauschnuhe

von Leder, Lästing und gemöhllichem Zeug, empfiehlt in reicher Auswahl
Chr. Zahn,
Lederstraße.

Schindelholz

verkauft am
Gründonnerstag,
Mittags 1 Uhr,
beim Haus
Ziegler Betten.

Handels- & Gewerbe-Kammer Calw.

Bekanntmachung

des Rechnungs-Ergebnisses vom Jahr 1883, sowie des genehmigten Etats pro 1884.

Einnahmen.	Etatsatz pro 1883.		Rechnungs-Ergebnis pro 1883.		Etatsatz pro 1884.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Staatsgewerbesteuerzuschlag	1447	—	1693	24	1576	—
Freiwillige Beiträge	70	—	70	—	70	—
Ausgaben.	1517	—	1763	24	1646	—
Gehalt des Secretärs	900	—	900	—	900	—
Belohnung des Dieners	43	—	43	—	43	—
Reisekosten der auswärtigen Mitglieder und des Secretärs	265	—	234	50	260	—
Für Schreibmaterialien und Kopialgebühren	100	—	101	50	100	—
Steuereinzugsgebühren der Gemeinde- und Oberamtspfleger	65	—	72	41	75	—
Für Bücher, Zeitungen und Drucksachen	120	—	93	90	120	—
Beiträge für Vereine und zur Bildung eines Betriebsfonds	50	—	50	5	60	—
Portoauslagen	35	—	28	95	30	—
Sonstige Ausgaben	20	—	33	25	20	—
	1598	—	1557	56	1608	—

Vorstehendes wird in Gemäßheit der Art. 28 und 30 des Gesetzes vom 4. Juli 1874 öffentlich bekannt gemacht.

Calw, den 3. April 1884.

Der Vorstand:
Kommerzienrath Staelin.

Der Secretär:
Notar Laffner.

J. QUINZLER in Gechingen

empfehlen sein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Essenwaaren,

besonders eine große und schöne Auswahl in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen, ferner Weißwaaren aller Art, Strick-, Web- und Häfelgarn. Eine große Auswahl von Strohhüten in den neuesten Façonen zu den billigsten Preisen.

Zugleich erlaube mir auch diesen Sommer meine

Farbwaaren,

für den Anstrich fertig zugerichtet, besonders zu empfehlen.

Porzellan, Kohl- und Tafelglas aller Art.

Klein und groß Eisen, Pflüge und Pflugtheile, alle Sorten eiserne und blechene Kochhaken, gußeisene Patentkochherde und Ofen. Billige Preise zu sichernd lade zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit unter Aufsicht der k. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung. Anzahl der Versicherungen sämtlicher Geschäftszweige Ende 1882 31,997, darunter für Lebensversicherung 10,265.

Mit versichertem Kapital von zusammen M. 31,973,613.

Mit versicherter jährlicher Rente von M. 304,442.

Deckungskapitalien (Prämienreserve) der Versicherungen M. 12,500,038.

außerdem:

Allgemeine Reserve- und spezielle Sicherheitsfonds M. 3,830,182.

Niedere Prämienätze — hohe Dividenden — höchste Rentenbezüge.

Die Beträge der am 31. Dez. l. J. fällig werdenden Renten können vom Verfalltage an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung und Quittung versehenen Coupons ohne jeglichen Abzug bei den unterzeichneten Agenten erhoben werden. Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 25 Pf. Dividende.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Calw Kaufmann Emil Georgii & Erwin Harlsinger.

Auswanderungs-Agenten-Gesuch.

Eine alte, renommierte General-Agentur sucht für das Oberamt Calw einen tüchtigen, soliden Agenten. Offerten unter W 100 vermittelt die Redaktion dieses Blattes.

Zwei 7 Wochen alte, echte, schwarze Spitzhunde,	Circa 150 Ctr. gut eingebrachtes
kleine Rasse, sehr dem Verkauf aus D. Serion.	Heu und Gehud
	verkauft J. Costenbader.

Druck und Verlag der H. Deißlberger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Zur Beachtung.

Schuhfett betreffend!

Von Pforzheim laufen Hausierer aus, die unsere Fabrikate unserer Verkaufsstellen auf die schamloseste Weise erniedrigen, die, wenn die Dämpfe steigen, sich standhaft fühlen und Ruin zu predigen, um ihre angebliche Kammsfett-Schuhschmiere, die jedoch keine Spur davon enthält, zu abnorm hohen Preisen an den Mann zu bringen. Diejenigen, die solche nur auf Protzweid beruhende Verdächtigungen zollen, belieben einfach diese bestrenommierten mit Character ausgemerkten Herren bei ihrem Unternehmen kräftig zu unterstützen und bemerken wir hierzu, daß wir von jetzt ab auch garantiert genau denselben Kammsfett-Valsam per Kilo zu 7 und 65 S liefern, also fast die Hälfte billiger wie Obige, unsere geruchlosen Degras- u. Vaseline-Fette pr. Kilo 7 und 75 S. L. Schmidt & Comp., Brötzingen.

Gebrannter Kaffee

von der holländischen Kaffee-Brennerei H. Disque & Comp., Mannheim, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift und neu verbesserter Brennart bedeutende Erparnis.

In Paketen von 1 Pfd. à 1. 20, 1. 40, 1. 60, à 1/2 Pfd. 60, 70, 80 S. empfiehlt in stets frischer Waare Erwin Harlsinger.

Schön weiß gewässerte Stockfische, sowie

1^{er} Holl. Voll-Heringe empfiehlt J. Costenbader.

Auf Georgii wird für eine kleine Familie ein braves, kräftiges Mädchen gesucht. Zu erfr. b. d. Exped. d. Bl.

Gottesdienste in der Karwoche und an Ostern.

Erntedankfest. Vorm. 10 Uhr in der Turnhalle Predigt und Beichte: Hr. Helfer Braun. Vorm. 11 Uhr im Vereinshaus Beichte und Abendmahl für Leidende und Gedrückte: Hr. Dekan Berg. Abends 7 Uhr in der Turnhalle Beichte und Abendmahl. (Opfer f. d. Pfarrgemeinderathelasse.)

Karfreitag. Morgens 8 Uhr in der Turnhalle Frühgottesdienst: Hr. Helfer Braun. Vorm. 10 Uhr Predigt: Hr. Dekan Berg. Abendmahl. 5 Uhr in der Turnhalle Abendpredigt und Beichte für das Osterabendmahl: Hr. Helfer Braun.

Osterfest. Vom Thurm Nr. 171. 8 Uhr in der Turnhalle liturgischer Frühgottesdienst: Hr. Helfer Braun. 10 Uhr Vorm. Predigt: Hr. Dekan Berg. Abendmahl. 2 Uhr Nachmittags-Predigt im Vereinshaus. Hr. Dr. Gundert.

Ostermontag. 10 Uhr im Vereinshaus Predigt: Hr. Helfer Braun.

Calw. Fruchtpreise am 5. April 1884.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammter Betrag.	Gelegener Verkauf.	Im Rest.	Höcherpreis.		Bäckerpreis.		Niederer Preis.		Verkaufsumme.	Bogen den vor. Durchschnittspreis mehr wenig.
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		
Weizen	—	4	4	4	—	—	—	8 50	—	—	—	34	—
Kernen	20	23	43	43	—	—	—	9 55	—	—	—	410 65	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	—
Gerste	—	3	3	3	—	—	—	8	—	—	—	—	—
Dinkel alter	15	62	77	62	15	7	—	6 94	6 70	430	70	—	3
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	130	130	130	—	6	70	6 52	6 30	848	15	—	12
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	35	222	257	242	15	—	—	—	—	—	—	1747 50	—

Stadtschultheissenamt.